



Ein Bild und seine Geschichte

- | Anekdoten
- | Einschätzungen
- | Erinnerungen



Ein lustiges Foto von der Bierstube aus den 1980er Jahren: diese Vorhänge und diese Frisuren! Heute sieht es ja viel moderner aus. Orte wie die Bierstube oder die große Gemeinschafts-Terrasse sind heute immer noch sehr wichtig. Dort kommt man automatisch ins Gespräch, man lernt andere Teilnehmende besser kennen und es entwickelt sich ein Zusammenhalt.

Bei meinem ersten Seminar war für mich entscheidend, dass ich akzeptiert wurde, wie ich bin. Mit der Gewerkschaftsarbeit angefangen habe ich erst mal über die persönliche Ebene. Dazu kamen dann die Seminare am Schliersee, die super aufgebaut sind. Damals wusste ich schon: ich komme wieder und das nicht nur einmal!

Schliersee und die Bildungsarbeit haben für mich eine große Rolle gespielt, weil ich gemerkt habe, dass es andere Leute gibt, die einen unterstützen, wenn es einem zum Beispiel im Betrieb nicht so gut geht. Da wusste ich „Hey, okay, wenn ich ein Problem habe, stehe ich nicht alleine da“. Und man lernt hier immer neue Leute kennen – egal, ob aus dem Großbetrieb, Kleinbetrieb, jung oder alt. Dann ruft man die einfach schnell an, schreibt eine Email oder kontaktiert sich über Facebook.

Denisa Hittman, 25 Jahre alt, JAV und Vertrauensfrau bei der Robert Bosch GmbH, OJA-Vorsitzende Verwaltungsstelle Allgäu, hat ihr erstes JAV-Seminar am Schliersee besucht.



Das war ganz am Anfang, 1955, ich war damals 17 Jahre alt. Wir, zwei Mädchen für die Küche und zwei für die Zimmer, stehen mit Herrn Grill, dem Heimleiter, vor dem Eingang.

Eine von uns, die Hilde, hat auf dem ersten Lehrgang ihren späteren Mann kennen gelernt. Da ist die Liebe groß gewesen und er ist manchmal im strömenden Regen mit dem Mofa aus Augsburg hierher gefahren.

Rechts sieht man den Schuppen mit dem Koks, das wir schippen mussten. Wir mussten auch alles den Berg hoch tragen, zum Beispiel das Essen, das unten angeliefert wurde. Die Wäsche wurde im Haus, im Keller, gebügelt und gemangelt.

Aber wir sind froh gewesen, dass wir eine schöne Arbeitsstelle bekommen haben.

Einmal in der Woche fuhren die Seminar Teilnehmer mit dem Bus fort. Einmal durften wir zwei, in der anderen Woche die anderen zwei Hausmädchen mitfahren.

Ich wünsche den TeilnehmerInnen heute, dass sie sich wohlfühlen. Sie haben es schon deutlich besser als wir damals.

Margarethe Guth, 1955 bis 1957 Mitarbeiterin in der Küche. Heute im Ruhestand.



Auf dem letzten „Jugend I“, das ich geteamt habe, haben sich unsere Teilnehmenden dieses Logo angeschaut. Da haben sie meinen Namen entdeckt und gefragt, ob ich das bin. Ich habe ihnen erzählt, warum wir 2011 mit einem sehr coolen Seminar dieses Wandbild gemalt haben. Uns war wichtig, dass Leute, die zum ersten Mal an den Schliersee kommen, direkt erkennen: Das ist das Jugendbildungszentrum der IG Metall. Dass man hoch kommt auf den Berg, ein riesengroßes IG Metall Jugend Logo sieht und weiß, okay, hier bin ich richtig!

Für mich persönlich ist Schliersee sehr wichtig. Wenn ich hier bin, weiß ich, dass ich immer wieder etwas Neues lerne und das Erlernte auch in meinem Alltag oder in der Arbeit anwenden kann.

Auch den zukünftigen TeilnehmerInnen wünsche ich, dass die Seminare ihnen die Augen öffnen und zeigen, dass sie nicht alles hinnehmen sollen! Sie sollen Dinge kritisch hinterfragen, sich für ihre Rechte einsetzen und dafür kämpfen.

Johann Summerer war 2011 erster Vorsitzender der JAV. Heute ist er VKL und BR bei der Wolf Heiztechnik GmbH in Mainburg sowie im OJA Leitungsteam. Er leitet Seminare als ehrenamtlicher Jugendbildungsreferent.



Dieses Gruppenfoto ist von einem Jugendleiterseminar im Frühjahr 1961. Damals wurden von vielen Seminaren solche Aufnahmen gemacht.

Da werden Erinnerungen wach! Vor allem an einen gewissen Kollegen, der den Spitznamen Caruso erhalten hat, weil er dementsprechend gesungen hat. Auffällig ist, dass hier zum ersten Mal auch ein Mädchen beim Lehrgang dabei war.

Wir hatten damals in Amberg drei Jugendgruppen. In der Weiterbildung ging es unter anderem darum, wie man Jugendliche unterhält und Fahrten organisiert.

Albert Wanninger war zum Zeitpunkt der Aufnahme Jugendgruppenleiter sowie Jugend- und Auszubildendenvertreter. Heute im Ruhestand.



Das Foto entstand 2012 bei einer Antifa-Aktion, also gegen rechte Gesinnung. Es gibt ja dieses Denkmal an einer Kapelle in Schliersee, das an die Mitglieder des rechtsradikalen „Freikorps Oberland“ erinnert. Wir von der Gewerkschaft haben dort eben unsere Gedenktafel angebracht. Aufgrund der gewerkschaftlichen Geschichte hat man sich schon immer gegen Rechtsextremismus ausgesprochen. Das ist auch für mich eine Selbstverständlichkeit.

Im Vorfeld gab es Gegenwehr aus der Gemeinde. Schliersee hat sich nicht oft und nur ungern mit seiner Vergangenheit in Bezug auf dieses Freikorps auseinandergesetzt. Man wollte nicht, dass die antifaschistische Kundgebung dort stattfindet.

Auch dass wir eine eigene Tafel anbringen, war nicht erwünscht. Wir haben sie dann eben einfach dort „vergessen“. Für mich war die Bildung, die ich im Bildungszentrum Schliersee erfahren habe, eine ganz neue Welt, ganz anders als in der Schule. Bildung hat da zum ersten Mal Spaß gemacht.

Durch die Seminare habe ich angefangen, mich betriebs- und gesellschaftspolitisch selbstständig weiterzubilden, Zeitung zu lesen, Dokumentationen zu schauen und meinen Horizont zu erweitern.

Florian Eichhorn, Betriebsrat bei Bosch in Bamberg, Vorsitzender des Ortsjugendausschusses und Bildungsreferent.



Das Foto stammt von einem Treffen ehrenamtlicher JugendbildungsreferentInnen aus Bayern im Dezember 1991. Das ist eine gefühlte Ewigkeit her! Wir hatten ziemlich viel Spaß in der Jugendbildungsarbeit! Es war eine Zeit, in der in Seminaren nicht mehr nur betriebspolitische Themen diskutiert wurden, sondern zunehmend auch gesellschaftspolitische Themen wie Ökologie, Neofaschismus, Globalisierung. Jugendliche haben zunehmend eigene Themen in die Seminare eingebracht.

Wir haben in der Zeit viel an den Seminar-konzepten und Methoden verändert und an der Kompetenz der Teamenden gearbeitet. Ich vermute, dass auf dem Bild eine Methode ausprobiert wurde, die wir in „Jugend I“ oder JAV-Seminaren einsetzen wollten. Die Menschen sollten in Berührung kommen, weil Gewerkschaftsarbeit nicht nur mit dem Kopf sondern auch

mit dem Herzen zu tun hat. Das klappt nicht, wenn man sich hinter Tischen oder Rednerpulten verschanzt.

Ich finde, Schliersee sollte ein Ort sein, wo Kritik Raum hat, wo Konzepte und Ideen weiterentwickelt werden können. Die Jugend sollte sich nicht darauf verlassen, dass das, was die Erwachsenenorganisation macht, schon richtig sein wird. Jugendliche haben das Recht, Dinge in Frage zu stellen, zu provozieren und um Positionen und den besten Weg zu streiten. Dafür ist Schliersee nach wie vor ein idealer Ort.

Lisa Hegenberger, ehemals Jugendvertreterin bei Siemens und ehrenamtliche Referentin bei JAV, „Jugend I“ und „Jugend II“-Seminaren. Heute Betriebsratsvorsitzende bei Rohde und Schwarz in München.



Das Bild zeigt ein Jugendgruppenleiterseminar 1986. Ich habe dort für den Bereich Theater gearbeitet. Es gab verschiedene Workshops, die am Ende der Woche ihre Ergebnisse präsentierten. Bei uns war es ein Theaterstück. Es war eine tolle Woche. Erst jetzt ist mir aufgefallen, dass ich die einzige Frau auf dem Foto bin. Zu der Zeit war es selbstverständlich, dass keine Mädchen im Kurs sind.

Ich habe im ganzen Land für die IG Metall Seminare gegeben, aber in Schliersee war ich nur dieses eine Mal. Die Arbeitsbedingungen waren toll. Wir sind einmal sogar auf eine Alm hochgestiegen und haben dort übernachtet.

Ich fand diese Verbindung zwischen Politik, Natur und Kulturarbeit sehr schön. Aus dem Alltag kommt man in so eine Atmosphäre von Gemeinschaft, wo genau diese Faktoren – Natur, Kultur, Begegnungen, miteinander kreativ sein und schöpferisch arbeiten – zusammenfinden. Das finde ich wichtig, und genau das kann das Bildungszentrum leisten.

Margit Romeis war zur Zeit der Aufnahme freiberufliche Seminarleiterin für den Fachbereich Theater und ist mittlerweile als freiberufliche Tanz- und Theatertherapeutin tätig.



Das Bild ist von Ende 1983. Wir standen kurz vor der Tarifaueinandersetzung um die 35-Stunden-Woche. Man sieht den Ortsjugendausschuss Frankfurt und Neustadt an der Weinstraße bei einem der Kombi-Seminare, halb politische Arbeit und halb Skifahren.

Wir hatten uns überlegt, dass wir uns zum Thema Tarifaueinandersetzung mitten auf der Piste positionieren. Wir haben gezeigt, wer wir sind und wofür wir eintreten – und das an einem Ort, an dem Leute durch die Verkürzung der Arbeitszeit mehr Zeit verbringen könnten. Viele haben uns gesehen. Wir haben Zustimmung geerntet, aber auch Leute getroffen, die eher reserviert waren. Das Thema war in aller Munde, wurde aber sehr kontrovers diskutiert.

Das war eine sehr prägende Zeit. Die Rolle, die Schliersee für uns gespielt hat, wird hier deutlich. Es kann einen Ort des gemeinsa-

men Erlebens darstellen, und das kann in dieser Form keine andere Bildungsstätte leisten: bedingt durch die besondere Lage, die Abgeschlossenheit und die Fokussierung auf die Jugend. Prägend für uns waren damals unter anderem die deutsch-französischen Seminare. Heute könnte man vielleicht ein anderes Szenario entwickeln. Wir brauchen in Europa auf jeden Fall eine stärkere Zusammenarbeit der Metallgewerkschaften. Schliersee wäre ein toller Ort, um der europäischen Idee und der Jugend einen Platz zu geben.

Rainer Gröbel war zur Zeit der Aufnahme Jugendsekretär in der Verwaltungsstelle Frankfurt und ist heute Leiter des Funktionsbereichs Organisation und Personal im IG Metall Vorstand.